

Marseille: Eine Stadt, viele Gesichter

Marseille, schrieb Joseph Roth, „ist New York und Singapur, Hamburg und Kalkutta, Alexandria und Port Arthur, San Francisco und Odessa. (...) In acht Stunden macht der Schneider einen Anzug fertig. In 24 Stunden ist das Gesicht der Straße verändert.“ Das war 1925, 18 Jahre später werden die nationalsozialistischen Besatzer an einem Februar-morgen in Marseille große Teile des Vieux Port, der als Hort der Résistance galt, in Schutt und Asche legen und 1500 Gebäude sprengen. Schon vorher, im Jänner 1943, hatte die Deportation der jüdischen Bevölkerung angefangen, die im März vor 80 Jahren ihren Höhepunkt erreichte. Es sind Fakten wie diese, Porträts von Emigranten (Stefan Zweig, Anna Seghers) sowie Einheimischen (Darius Milhaud) und kenntnisreiche Erklärungen zur historischen, sozialen und politischen Entwicklung Marseilles, die der Journalist (u. a. für diese Zeitung) **Alexander Kluy** in seinem glänzend geschriebenen Buch *Jüdisches Marseille und die Provence* ausbreitet. Der Kulturhauptstadt des Jahres 2013 ist ca. die Hälfte des mit einem Serviceteil versehenen Bandes gewidmet. Die anderen 150 Seiten führen durch die Provence, nach Saint-Rémy etwa, wo Nostradamus geboren wurde, und auch nach Nizza, wo sich die jüdische Résistance organisierte.

Stefan Gmünder

Alexander Kluy, „Jüdisches Marseille und die Provence“. € 19,90 / 300 Seiten. Mandelbaum, Wien 2013

Hinweis: Kluy stellt am 29. 4., 19 Uhr, im Französischen Kulturinstitut, 1090 Wien, Währinger Straße 30, das Buch vor.

